

Zeitschrift: Anzeiger für schweizerische Geschichte und Alterthumskunde =
Indicateur d'histoire et d'antiquités suisses

Band: 1 (1855-1860)

Heft: 3-5

Artikel: Römische Inschrift und Relief in Stabio

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-544444>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

keit des Bücherschreibens aufmerksam und zeigt, indem sie das Geschäft des Korrektors erwähnt, welch einen hohen Werth die Mönche St. Gallens, deren Schreibschule durch Sintram, Folcart und andere einen europäischen Ruf erlangte, auf richtige und schöne Abschrift ihrer Bücher legten. Leider ist das Ende mehrerer Verse so verblichen, dass auch Reagentien keinen Dienst leisten.

— — — — —
 Ac valeant talem servi superare laborem .
 Cultro membranas ad libros præsulis aptans
 Pumice corrodo pellicque superflua tollo
 Et pressando premens ferrumque per æquora ducens
 Linea signatur, cum regula ilia
 Tunc quoque litterulis operam dans sæpe legendis
 Quod minus aut majus scriptor depinxit anhelus
 Rado vel adjungo, placeant am . . . l
 Prospera cui vita Galli da *χρῆ* favore
 Otmarique preces
 Pontifici domino pastori semper amando. K.

Römische Inschrift und Relief in Stabio.

An der südwestlichen Ecke der Kirche von San Pietro, unweit des durch römische Alterthümer bekannten Städtchens Stabio, dessen Name — ob mit Recht oder Unrecht wollen wir nicht entscheiden — von Stabulum abgeleitet wird, befindet sich das marmorne Grabdenkmal eingemauert, dessen Inschrift in Mommsen's Inscript. Confoed. helv. (Bd. X der Mittheilungen der antiquar. Gesellsch. in Zürich) S. 4. No. 5 in genauer Copie mitgetheilt ist. Sie lautet wie folgt:

V . F .
 C . VIRIVS . VERVS
 OVF . MED
 VI . VIR . IVN
 PONTIF . ET . DECVR
 ITEM . MANIBVS . FILIORV
 SVORVM
 C . VIRIO . VERIANO
 ET
 C . VIRIAE . C . F . VERAЕ
 QVI . VIXERVN̄ . ANN
 QVINOS . DENOS .

d. h. Vivus fecit Cajus Virius Verus, tribus Oufentina Mediolani, VI vir juniorum, pontifex et decurio, item manibus filiorum suorum Cajo Virio Veriano et Viriae Caji filiae Verae qui vixerunt annos quinos denos.

Auf der andern Seite des Steines ist in Relief eine Weinranke von schönster Zeichnung ausgehauen (Taf. VI.), auf deren Verästungen Vögel sitzen, welche die Reben picken. Der berühmte Kunstkenner Labus in Mailand hat eine Erklärung

dieses merkwürdigen Denkmals bekannt gemacht, die wir unsern Lesern in der Urschrift mittheilen. *)

Le antiche città o provincie conquistate erano ascritte o come colonie o come municipj a Tribù Romane, le quali nel secolo vi di Roma arrivarono fino a xxxv. Le Tribù, cui ascrivevansi le città dell' Italia settentrionale, chiamavansi Fabia, Voltinia, Sabatina ed Ufentina. Milano e Como erano ascritte a quest' ultima tribù. È opinione che gli abitatori delle terre che costituiscono ora il Mendrisiotto, protetti da Cesare, partecipassero agli onori della cittadinanza Romana, uniti in una sola provincia coi Comaschi alla tribù Ufentina. Le persone riguardevoli per centomila nummi di censo, o per ampio commercio, o per belle arti, o per comando delle armi, o per sommi altri meriti erano anch' esse ascritte all' ordine *amplissimo, nobilissimo e santissimo*, come allora chiamavasi, del Municipio o della Colonia. Alcuni andavano anche insignite del grado di Pontefice e di Decurione, ed esercitavano le singole parti di quell' accumulata autorità, giusta le antiche formole consacrate dalla religione e dal tempo.

Caio Virio Vero fu uno di questi, ed avendo perduto nella fresca età di 15 anni il suo figlio C. V. Verano e la figlia V. Vera ne volle lasciare colle riferite parole un segno di memoria. Alcuni vogliono che questa V. Vera, quantunque di soli 15 anni, fosse già sposa a Caio Giulio Primigenio, che la onorò nel proprio epitaffio, scolpito su marmo che trovasi ora in Monza.

Der Stein zeigte an mehrern Stellen Beschädigungen, die davon herrührten, dass Landleute kleine Stücke abschlugen, in der abergläubigen Meinung, der zu Staub zerstoßene Marmor sei ein Heilmittel für krankes Vieh.

Leider hat das schöne Denkmal seit dem Jahre 1846, wo wir es zeichneten, sehr gelitten. K.

*) Stabio le sue sorgenti minerali ed i suoi dintorni descritti dal Dottore Carlo Lurati. 8. Lugano 1852. Pag. 15. Nota.

Heraldische Aufgabe.

Der Unterzeichnete ist im Besitze ¹⁾ eines der Schrift nach dem Anfange des dreizehnten Jahrhunderts ²⁾ anzugehören scheinenden Siegels mit der Umschrift: S: (Sigillum) Guigonis de Trescis. Im Felde befindet sich das Bild eines Raben. Dieses Siegel ist gravirt auf der Rückseite einer Grossbronzmünze des römischen Kaisers Hadrian, deren Avers das Bild des Kaisers und die Legende HADRIANVS AVG. (Augustus) trägt. (Siehe Abbildung.) Die Schreibart Guigo statt Guido lässt vielleicht unsern Guigo de Trescis in der südöstlichen Ecke Frankreichs — Auvergne, oder im Delphinat von Viennois suchen, wo der nord- und westfranzösische Guido gewöhnlich als Guigo geschrieben zu werden pflegte. ³⁾ Der Unterzeichnete stellt hiermit die Bitte um gefällige Mittheilung allfälliger Aufschlüsse im Anzeiger.

Solothurn, im October 1857.

Amiet, Gerichtspräsident.

1) Nach der freilich sehr unverbürgten Aussage des frühern Besitzers soll dieses Stück im Kanton Bern gefunden worden sein.

2) Ansicht Herrn Dr. Ferdinand Kellers.

3) Herr Oberst L. Wurstemberger von Witikofen in Bern vermuthet, es dürfte vielleicht der latinisirte Name de Trescis das altadeliche, noch beim Ausbruch der Revolution bestandene Haus du Dressier oder Tressier gewesen sein. Findet sich vielleicht einige Auskunft im Nobiliaire de France?